

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet.

Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.

Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 39.

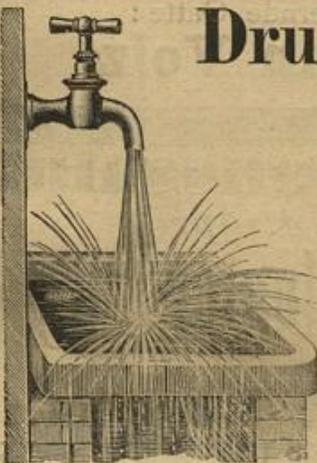
Samstag, den 3. April 1897

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## GUTE SPARSAME KÜCHE

Die Suppenwürze Maggi, in Originalfläschchen von 35 S an, ist einzig in ihrer Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. Zu haben in allen Delikates-, Colonial-, Spezereiwarengeschäften und Droguerien. Die Originalfläschchen werden mit Maggi's Suppenwürze billigst nachgefüllt. Vor Nachahmungen wird gewarnt.



Ohne Druckfänger.

### Druckfänger für Auslaufhähne.

D. R. G. M. Nr. 60431.

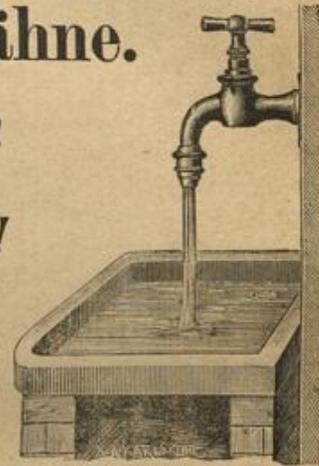
Zum Anlöten an jeden Auslaufhähnen!  
Ueberraschende Wirkung!

**Kein Spritzen! Kein Geräusch mehr!**

Ruhiger, klarer, ölartiger Strahl!  
Unentbehrlich für Spülsteine, Wasch-  
becken etc. etc.

Zu haben in Wildbad bei

**Carl Güthler.**



Mit Druckfänger.

Wildbad.

### Zwangs-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 5. ds. Mts.  
nachmittags 1 Uhr  
werden beim Pfandlokal öffentlich versteigert:

- 2 Betfladen,
- 2 Bettrösche.

**Gerichtsvollzieher:**  
Gutub.

### Caramell-Hasen Conserve-Hasen

Liqueur-, Chocolate- und  
Caramell-Eier

empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Albert Krauß, Conditior.

NB. Wiederverkäufer und Händler er-  
halten Vorzugspreise.

Wildbad.

### Wohnhaus-Verkauf.



Auf Antrag der Erben des verstorbenen

**Georg Adam Nometzsch**, Privatiers hier,  
kommt dessen Anteil an Gebäude Nr. A 134 und zwar:

2/3 an 57 qm Ein 3stöckiges Wohnhaus von Fachwerk mit Stall-  
ung, Balkenkeller ganz,

an der Hauptstraße, neben Karl Aberle, Kaufmann Sr. und Friedrich Krauß, Metzger,  
**am Samstag, den 3. April ds. Js.**

vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum  
Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 30. März 1897.

**Ratschreiberei: Bäguer.**

### Confirmanden-Verzeichnisse

à 5 S sind zu haben in der Buchdruckerei von

**Bernh. Hofmann.**

**Schuld- & Bürgscheine**

empfiehlt die Buchdruckerei von  
**Bernhard Hofmann.**

W i l b b a d .

### Bekanntmachung.

Die Verkündigung der Feuerpolizeiverordnung vom 21. Dezember 1876, der Waldfeuerordnung von 1807 und der Lokalfirenschordnung, sowie der neu erschienenen Gesetze und Verordnungen, findet am **Mittwoch, den 7. ds. Mts.** vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus statt.  
Den 1. April 1897.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

Am letzten Sonntag wurde ein

### Herren-Medaillon

verloren. Der Finder wird gebeten, selches gegen Belohnung in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

Für **Wiederverkäufer u. Händler** empfehle zu billigsten Preisen in frischer trockener Ware:

### Caramell-Hasen

(von 1  $\frac{1}{2}$  Verkauf an)

### Conserven-Hasen,

Liqueure-, Chocolate- und Caramell-Eier

G. Lindenberger, Conditior.

Grösste Kaffee-Ersparniss!  
Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat.



Seelig's  
feinster  
Stern-Kaffee

Patente in Deutschland Nr. 42774, Österreich Nr. 433415, 443022, Belgien Nr. 113005, 116205, in Frankreich angemeldet. • Viele erste Preise •

Emil Seelig A.-G., Heilbronn u. Waldau a. N.

### Dunghaare

sind zu haben bei

Carl Nath.

### Straßgr. Geldlotterie

Hauptgewinn: 75 000 Mk.

Ziehung 22. April 1897. Lose à 3 M.

### Stuttgarter Pferdlose

Ziehung 29. April 1897. Lose à 1 M.  
empfehl't Carl Wilh. Vott.

Ein jüngeres ordentliches

### Dienstmädchen

sucht Stelle.

Wer? sagt die Redaktion.

### Kathreienr's Kneipp-Malz-Kaffee

empfehl't

Chr. Batt.

W i l b b a d .

### Fahrnis-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 7. April**

von vormittags 9 Uhr ab



wird in der „Gartenwirtschaft z. Rosenau“ eine Versteigerung gegen bare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt:

Tische, Stühle, Bänke, 1 Küchekasten, 1 großer Schankkasten, Kaffee-Kannen, silb. Löffel, Theekannen, Teller u. s. w., Küchengehör, Feld- u. Handgeschirr, 1 Leiter, ein neues Kegelspiel samt Kugeln, ein Firmaschild, einige Hängelampen, zwei Handkarren und anderes mehr.

### Danksagung.



Für die vielen Beweise herzl. Liebe und Teilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Christine Volz

geb. Hof

sowie für die Blumenspenden und die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, wie auch für den erhebenden Gesang und den Herren Trägern spricht im Namen der trauernden Hinterbliebenen den innigsten Dank aus

der trauernde Gatte:

### Johann Volz.

### Restauration Toussaint.

Sonntag, den 4. April



### hochfeines Salvator-Bier

im Ausschank, wozu höflichst einladet.

Gust. Toussaint.

W i l b b a d .

### Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Platze von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an. Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.

### Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfehl't

Wilh. Almer.



## R u n d s h a n.

Stuttgart, 29. März. (Der Kaiser) hat aus Veranlassung der Jahrhundertfeier den Kadettenanstalten pro Kompagnie eine silberne Taschenuhr mit dem Bildnis von Kaiser Wilhelm I. und der Aufschrift: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein. 1797 bis 1897“, sowie eine Anzahl wertvoller Bücher zur Verteilung an die besten Schüler überwiesen. Die beiden der Kadettenanstalt in Karlsruhe zur Verfügung gestellten „Kaiser-Uhren“ sind nun, wie man dem S. M. mitteilt, 2 jungen Württembergern zuerkannt worden und zwar erhielt diejenige der 1. Komp. Kadett Sieglin aus Hohenheim und die der 2. Komp. Kadett Huber aus Ludwigsburg.

Stuttgart, 29. März. Der Oberhofmeister J. Maj. der Königin, Karl Frhr. v. Reizenstein, ist heute früh nach längerem schweren Leiden in Baden-Baden verschieden. Der Verstorbene, ein Sohn des aus dem Kriege 1870/71 bekannten vormaligen Generalleut. Frhrn. v. Reizenstein, hat selbst die Feldzüge 1866 und 1870/71 in der württ. Felddivision mitgemacht, war früher längere Zeit Flügeladjutant des verewigten Königs Karl, dann l. Stallmeister u. wurde nach dem Regierungsantritt des jetzigen Königs zum Oberhofmeister Ihrer Majestät der Königin ernannt. Reizenstein war seit 1877 vermählt mit der Tochter des verstorbenen Verlagsbuchhändlers Geh. Kommerzienrats v. Hallberger.

Stuttgart. Der Gasthof zum „goldenen Bären“ wurde an die Stuttgarter Gewerkschaften für 325 000 M. verkauft. Diese beabsichtigen im Hof ein größeres Saaletablissement zu errichten.

Wilstenroth, 29. März. (Die Haus-suchung) in den Wohnungen der beiden hier festgenommenen Wilderer förderte nicht weniger als 5 Gewehre, Munition, Messingdrahtschlingen, sowie 5 Rehköpfe an den Tag, ein Beweis des gewerbsmäßigen Betriebs ihres unsauberen Geschäfts; dieselben sind schon seit Jahren als dringend verdächtig von berufener Seite streng beobachtet worden. Nun werden sie ihre wohlverdiente Strafe erhalten.

Von der badischen Grenze, 30. März. (Aus dem Fenster gestürzt.) Vorgestern abend ereignete sich in Tauberbischofsheim ein schwerer Unglücksfall. Das 4jährige Mädchen des Kaufmanns M. begab sich mit dem Dienstmädchen nach dem zweiten Stockwerk des Hauses. Das Kind lief voraus und bestieg, im Zimmer angelangt, den am Fenster stehenden Stuhl, um hinauszu sehen zu können. Plötzlich bekam das Kind das Uebergewicht und stürzte zum Fenster hinaus auf das Straßenpflaster. Bestimmungslos wurde dasselbe aufgehoben. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, das Kind am Leben zu erhalten.

Tübingen, 30. März. Der wegen Verdachts der Brandstiftung schon längere Zeit inhaftierte Mühlenbesitzer Künkele von Nürtingen wurde aus der Haft entlassen, da sich der Verdacht nicht bestätigte.

Freudenstadt, 29. März. Vor einigen Tagen hatte der Sohn des Gutsbesizers Hugo Böcking in Schernbach, Gemeinde Hochdorf, das Glück, in dem Jagdrevier seines Vaters den ersten Auerhahn in diesem Jahr zu schießen.

Horb, 29. März. Von der Lokomotive des Güterzugs Nr. 352 fielen vorgestern

auf der Markung Grünmettstetten glühende Kohlenkladen auf die Bahnhöschung und zogen das dürre Gras daselbst auf eine größere Strecke in Brand. Rasch herbeigeeilten Personen gelang es, das Feuer, das begünstigt durch den starken Wind bereits in den angrenzenden, großen Wald überzugehen drohte, zu ersticken, wodurch unabsehbarem Schaden vorgebeugt wurde.

Ravensburg, 28. März. Einen eigen-tümlichen Tod fand das einzige Kind eines Oekonomien in Grünenberg, Gemeinde Baidt. Das Dingelchen stieg an einem Gartenzaun empor, als es wieder zurück-wollte, blieb es mit dem Halstuch an einem hervorstehenden Nagel hängen und wurde so erwürgt.

Pforzheim, 29. März. Am letzten Samstag wurde einem hiesigen Fabrikanten von seinem 23 Jahre alten Ausläufer der Betrag von 1400 M. unterschlagen. Der Ausläufer hatte das Geld im Auftrage seines Arbeitgebers beim Bankier geholt und ist nachher damit verschwunden.

Pforzheim, 29. März. In Mühlhausen bei Tiefenbronn brannte in letzter Nacht das Anwesen von Müller Eppe's Witwe vollständig nieder. Das früher Frhr. v. Gemmaen'sche Gut bestand aus Wohngebäude, Scheuer und Stallungen; alle Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden soll sehr erheblich sein. In der großen abgebrannten Scheuer hatten eine große Anzahl Leute ihre Futtermittel, die nicht ver-sichert waren und völlig vernichtet wurden.

Freiburg i. B., 29. März. (Ein Bank-defraudant.) Bei der Freiburger Gewerbe-bank ergab ein Kassensturz ein Defizit von 20 000 M. Der Kassier, der seit seiner Lehrlingszeit im Geschäft ist, gestand das Manko ein und wurde sofort entlassen. Für Deckung ist gesorgt.

Strasbourg, 29. März. (Liebesdrama.) In Königshofen, einem Vororte von Straß-burg, erschoss heute nacht der Unteroffizier Schreiber vom Artillerie-Regiment Nr. 11 seine Braut Margarethe Bauer und schoß dann auf sich selbst. Das Mädchen, das mit Schreibers Dienstrevolver einen Schuß durch den Kopf erhielt, war sofort tot, Schreiber, der gleichfalls am Kopfe schwer verwundet ist, befindet sich noch am Leben. Bei der Vernehmung gab er als Motiv der That an, seine Braut sei lebensüberdrüssig gewesen, deshalb hätten sie beschlossen, ge-meinsam zu sterben.

München, 30. März. (Begnabigung.) Der Prinzregent hat den s. B. von dem Münchener Schwurgericht wegen des dreifachen Raubmordes in der Karlstraße zum Tode verurteilten Maurer Berchtold zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

— Militärisches. An Stelle der seit-herigen Dienstschnalle einen Orden treten zu lassen, soll nach Mitteilungen aus Offiziers-kreisen in der Absicht des Kaisers liegen. Jetzt wird bekanntlich den Unteroffizieren und Gemeinen nach einer 9-, 15- und 21jähr. Dienstzeit eine eiserne, resp. silberne, resp. goldene Dienstausszeichnung, die sogenannte „Dienstschnalle“ verliehen. Diese Dienst-ausszeichnung soll in Zukunft in Form einer runden Medaille, ähnlich der Erinnerungs-medaille, verliehen werden. Den Unteroffiz-ieren und Gemeinen, welche schon im Bes-itz der „Schnalle“ sind, soll die neue Me-daille ebenfalls durch die Regiments- oder

Bezirkskommandos gegen Rückgabe der „Schn.“ umgetauscht werden. Ob auch die Land-wehr-Dienstausszeichnung, die ebenfalls in einer viereckigen „Schnalle“ besteht, in eine Medaille umgewandelt werden wird, ist nicht bekannt.

Lübeck, 29. März. Die Bürgerschaft bewilligte 150 000 M. zur Errichtung eines Reiterstandbildes für Kaiser Wilhelm I.

Saarburg, 27. März. Bei der dies-jährigen Aushebung hatte sich auch ein junger Mann aus dem Dorfe Hessen gestellt, der 238 Pfund wog. Der „gewichtige“ Mann wurde aber als untauglich befunden.

Namur, 27. März. Aus dem Boh-nhofsgebäude zu Florennes wurde der 400 kg schwere Geldschrank gestohlen. Die Diebe werden beim Aufbrechen des Schrankes lange Gesichter gemacht haben, denn er enthielt nur zwei Franken.

Wien, 27. März. Ein tragikomisches Ereignis bildet einen interessanten Gesprächs-stoff. Zwei junge, hübsche Bürgerfrauen brachten fast zu gleicher Zeit zwei gesunde Negerknäblein zur Welt. Die Mütter der beiden dunkelhäutigen Sprößlinge sind echte Wienerinnen und auch deren Väter und Großväter stammen nicht aus heißeren Zo-nen, es kann daher auch kein „Rückschlag“ im Darwin'schen Sinne vorliegen. Der farbige Vorfall wird vielmehr dahin gedeutet, daß die beiden jungen Frauen im vorigen Sommer sehr oft im Tiergarten im Prater gesehen wurden. Praterbesucher haben aller-dings im Allgemeinen keine „farbigen“ Nach-wirkungen, allein der Zufall will es wohl, daß sich dort um dieselbe Zeit eine Aschanti-Negertruppe produzierte. Die beiden Fami-lienereignisse werden voraussichtlich Gegen-stand zweier Ehescheidungsprozesse sein.

— Etliche brollige Geschichtchen, die den Vorzug haben sollen, daß sie wirklich passiert seien, weiß ein Leser aus Pommern der „Deutsch. Ztg.“ zu erzählen: Wo der Herr-gott sich eine Kirche baut, da baut der Teufel eine Kapelle, d. h. ein Wirtshaus daneben. So war es auch in unserem Odrflein, und allgemein herrschte die Sitte oder Unsitte, vor Eintritt in das Gotteshaus schnell noch in der Teufelskapelle sich „einen“ zu ge-nehmigen. Da kam es denn vor, daß der eine oder andre sich im Eifer des „Disch-kerierens“ etwas verspätet und erst in die Kirche kam, wenn der Pastor schon mit der Predigt begonnen hatte. Da geschah eines Sonntags einem Bäuerlein, daß ihm bei Betreten der Kirche von der Kanzel die Worte entgegen tönten: „Bist Du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?“ Flugs erwidert der Eintretende: „Nä, Herr Pastor, der Muze Pitter kommt noch, da hatte seinen Schnaps noch nicht!“

— Ein anderesmal hat der Heckenbauer mit zwei Händlern in der „Kapelle“ sich ver-spätet und kommt als die Predigt schon im besten Gange ist. Der Geistliche spricht über die Jünger von Emmaus, und als der Bauer eintritt ertönt die Frage: „Und was für Männer waren diese zwei?“ Der Hecken-bauer kratzt sich hinterem Ohr und spricht: „Ach, Herr Pastor, dat waren ehr zwei, wollten mich min Kalw affhandeln.“ — Der alte Pfarrer war ein gar gutberziger Mann, und dies wurde häufig so mißbraucht, daß ihm oft selbst die Mittel zum Nötigsten fehlten und die Frau Pastorin dann bei Krämer und Schlächter borgen mußte. Eines

Sonntagmorgens nun war die brave Köchin vor dem Gottesdienst noch zu „Jud David“ gelaufen, um Fleisch für den Mittag zu holen, und als sie dann etwas sehr verspätet in die Kirche tritt, spricht der Pfarrer eben mit erhobener Stimme: „Und was sagt David dazu?“ Die treue Magd glaubt diese Frage an sich gerichtet und erwidert voller Entrüstung: „Ja, denkt Uech, Häär, de Jud säd, hei gift kein Fleisch mehr her! Wir sollten erscht dat alte betahlen!“

— Ein Meteor. Es ist sicher, daß Meteore massenhaft auf die Erde niederfallen, weit mehr, als von Menschen bemerkt werden; immerhin ist es etwas Seltenes, daß ein Meteorstein in unmittelbarer Nähe eines Menschen niederfällt. Einen Fall verzeichnet die Geschichte der Wissenschaft, wo ein Bauer auf dem Felde von einem Meteor erschlagen wurde. Besonderes Glück hatte kürzlich ein Mann in Albina im Staate Oregon (Vereinigte Staaten), der ein Meteor unmittelbar vor sich niederfallen sah und es aufnehmen konnte. Es war gegen halb 11 Uhr abends, als er in der Luft eine Art glühender Kugel schweben sah, die einen Schweif von bläulichen Funken nach sich zog,

sie fiel unter den Augen des Beobachters auf die Erde nieder und vergrub sich in einer Masse von Schlacken und Asche. Beim Hintertreten fand man den Stein noch bis zu heller Glut erhitzt, und erst nach zwei vergeblichen Versuchen gelang es, den Gast aus dem Weltraum in ein geeignetes Gefäß zu bringen und fortzuschaffen. Bevor das Meteor völlig erkaltet war, hatte es sehr heftige und unangenehme Dünste ausgefandt. Es war nur klein und von stark unregelmäßiger Form.

Ein Telephon im Predigtstuhl anzubringen ist zwar kein neuer Gedanke, da derselbe schon oft, aber meist nur in scherzhafter Weise angeregt wurde. Jenseits des Kanals ist man aber nunmehr dazu übergegangen, die Sache wirklich auszuführen und hat sich dieselbe auch gut bewährt. Um nämlich den Bettlägerigen in Hospitälern und Invalidenhäusern Gottes Wort zugänglich zu machen, hat man einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz zufolge im Predigtstuhl der Sankt Michaelis-Kirche am Chester Square in London ein Telephon angebracht. Die neue Erfindung findet allge-

meinen Beifall und soll eine große Anzahl älterer Pfarrangehöriger ebenfalls den Anschluß nachsuchen wollen.

— Amerikanische Damentoiletten. Die reichen Newyorkerinnen, die den „oberen Vierhundert“ angehören, verbrauchen jährlich ein ganz hübsches Vermögen für ihre Toilette; denn eine Dame, die zur Gesellschaft zählt, giebt mit Leichtigkeit 100 000 M. im Jahre aus, wenn sie den anderen Frauen ihres Kreises nicht nachstehen will. Eine vielgenannte Millionärin erklärte vor einigen Tagen einem Berichterstatte, daß sie sich einschränken müsse, um nicht mehr als 102 996 Mark im Jahre für ihre gesamte Kleidung zu verbrauchen. In Deutschland thut man's doch etwas billiger!

∴ (Durch die Blume.) Herr (zum Diener): Ich ersuche Sie, die Kleider nicht immer so heftig zu klopfen, daß das Geld aus den Taschen herausfällt und verschwindet!

∴ (Neues Wort.) . . . Fräulein Anna und Karoline haben ja große Mitgift — aber wie sieht's um Fräulein Wanda? D, die ist gerade die Mitgiftigste!

## In den Fesseln der Schuld.

Criminalnovelle von C. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

23.

Am andern Tage war ein großes Unheil über die Pohlmann'sche Familie herein gebrochen. Der Direktor Pohlmann war vor Aufregung, Sorgen und Gewissensbissen wirklich in ein schweres Fieber gefallen, und Frau Pohlmann, welche den Gemütszustand ihres Mannes kannte und auch eine Katastrophe für die Bank fürchtete, wenn ihr Mann längere Zeit krank blieb, glaubte den verzweifelten Schritt wagen zu müssen, Carola zuzumuten, daß sie dem geliebten und verehrten Bräutigam die versprochene Treue breche und als Opfer für die Rettung des Vaters und der Familienehre des ungeliebten Hillessen Weib werde. Aber das Resultat war ein furchtbares. Carola stieß bei der schrecklichen Eröffnung einen erschütternden Schmerzensschrei aus und fiel dann unter krampfartigen Zuckungen in eine tiefe Ohnmacht, aus welcher das bisher so blühende junge Mädchen wie eine geknickte Rose erwachte und schwer leidend ein Mitleid erregendes Bild des Jammers darbot.

So lagen denn nun im Pohlmann'schen Hause zwei Personen, Vater und Tochter, krank darnieder, und kein Arzt vermochte gegen ihre Seelenleiden ein wirksames Mittel zu finden, weil es ein solches überhaupt nicht gab.

Inzwischen spielten sich im Pohlmann'schen Hause sehr seltsame Szenen ab. Hillessen kam schon im Laufe des Nachmittags, erkundigte sich nach des Bankdirektors Befinden und wollte ihn durchaus sprechen, aber mit dem richtigen weiblichen Gefühle, daß Hillessen der wahre Urheber des im Hause entstandenen Jammers sei, und daß sein Erscheinen vor dem Bette des kranken und hochgradig erregten Vaters leicht noch eine Verschlimmerung in dessen Zustande herbeiführen werde, verweigerte Frau Pohlmann mit größter Entschiedenheit dem Direktor Hillessen den Zutritt zu dem Bette des

Kranken, und sehr enttäuscht, aber auch sehr besorgt, verließ der verschlagene Mann schließlich das Haus.

Gegen Abend kam aber auch Professor Galen und erfuhr zu seinem Schrecken, daß nicht nur Pohlmann, sondern seine geliebte Braut Carola plötzlich schwer krank geworden war. Galen, der auf das höchste um die Geliebte besorgt war, bat nun Frau P. inständig, ob er die Kranke nicht einige Augenblicke sehen dürfe, aber dies wurde ihm ebenfalls abgeschlagen und zwar nicht nur, weil es unschicklich sei, sondern weil sein Anblick das Leiden Carolas noch verschlimmern könne.

Professor Galen wurde leichenblass bei diesen Eröffnungen seitens der Mutter seiner Braut und rief dann mit erregter und von Schmerz bebender Stimme aus:

„Da kann wohl schließlich Carola auch sterben und ich darf sie lebend nie wiedersehen!“

Ein unsagbares Weh zuckte bei dieser Klage des edeln Mannes in dem Mutterherzen der Frau Pohlmann und einige Sekunden hindurch drohte sie der Schmerz und die Seelenqual niederzudrücken, um dann Galen Alles zu gestehen, aber die Angst um den unglückseligen Vatten und die Aussicht ihn durch das Opfer Carolas noch vor einem schmachvollen Lose retten zu können, bestimmte jetzt nur noch Frau Pohlmanns Handeln und Entschlüsse.

„Sie dürfen Carola nicht mehr sehen, Herr Professor, so unendlich leid es mir auch thut,“ sagte die Frau Bankdirektor jetzt sogar mit erhobener Stimme, sodaß Galen förmlich zurucktaumelte und mit einem Tone, der Jammer und Hohn zugleich enthielt ausrief:

„Ich darf Carola nicht mehr sehen!? Also das ist das jähe Ende unserer hoffnungsfreudigen Liebe! Darf ich da nicht um einige nähere Erklärungen bitten, weshalb eine solche plötzliche Wendung in unseren herzlichen Beziehungen eingetreten ist?“

„Wir haben weder Abneigung noch Groß-

mann, welcher der Professor in seiner jetzigen Gemütsstimmung außerordentlich leid that, „sondern es sind zwingende Umstände ganz besonderer Natur, welche es verbieten, daß Sie meine Tochter ferner sehen und sprechen können. Eine nähere Aufklärung darüber wird Ihnen jedenfalls mein Mann schreiben, sobald er dazu im Staade ist. Auf jeden Fall kann ich Ihnen aber nur nochmals versichern, daß meine jetzt schwer leidende Tochter nicht gerade in Todesgefahr schwebt, daß aber ihr Gemütszustand und auch andere Gründe es nicht gestatten, daß Sie Carola sehen und sprechen.“

Professor Galen drang jetzt nicht mehr darauf, weitere Aufklärungen zu erhalten, sondern stumm und mit bitterem Gram in seinem edel geförmten Anlitze stand er vor der Frau Bankdirektor, ein tiefer Seufzer, der das ganze Weh seines Herzens verriet, entrang sich hierauf noch seiner Brust, dann machte er eine tiefe Verbeugung vor der Dame des Hauses und ging.

Glücklicher Weise war der Charakter des Professors Galen derartig groß und stark angelegt, daß ihn diese entsetzliche Enttäuschung und dieses rätselhafte Aufheben seiner Verlobung mit dem so innig geliebten Mädchen nicht ganz und gar zu Boden schmetterte.

Aber es war ein Schlag, der des Professors Gemütsleben doch auf das tiefste erschütterte, der seinen Glauben an Menschenliebe und Menschentreue wankend machte und seinen ideal angelegten Geist in die Fesseln des Zweifels und der Schwarzseherei schlug.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

— Eine Frau mit einer langen Schleppe ging ins Theater; ein Mann der ihr etwas zu nahe kam, tritt auf die Schleppe. Mit höchst empfindlicher Miene wendet sie sich gegen diesen um: „Sie Dohs, haben Sie keine Augen?“ — „Entschuldigen Sie, ich habe nicht gewußt, daß eine Kuh einen so langen Schwanz hat.“

∴ (Annonce.) Zu 30,000 M. Schulden wird eine passende Braut gesucht.